



Agustina Bazterrica

Zart ist das Fleisch

Aus dem Spanischen von Matthias Strobel

Suhrkamp · 236 S. · 13.00 € · 978-3-518-47548-5 ★★★★★

Die Welt wie wir sie kannten gibt es nicht mehr. Sie starb an dem Tag, als das Virus ausbrach und weltweit alle Haus- und Nutztiere infizierte. Plötzlich war ihr Fleisch giftig, ihr Speichel, die Krallen und Bisse sofort tödlich. Also wurden sie ausgelöscht. Was jedoch nicht starb, war der unstillbare Hunger nach Fleisch. Doch was sind wir Menschen bereit zu tun, um unser bisheriges Leben zu erhalten? Wie viel Leid können wir hinter Ignoranz begraben, um uns nicht ändern zu müssen? Und was muss geschehen, bis wir endlich akzeptieren, dass wir bereits im Jetzt Verbrechen begehen, die an Grausamkeit kaum zu überbieten sein könnten, um den eigenen Hunger zu stillen?

Der Protagonist Marcos arbeitet als Kontrolleur für einen der größten Schlachtbetriebe seines Landes. Tag ein, Tag aus sieht er, wie die Ware gezüchtet, gemästet, geliefert, geschlachtet, zerlegt und verarbeitet wird. Er kennt den Ursprung des „Spezial-Fleisches“, er sieht das Leid, und er schweigt. Denn das tun alle. Bis er eines Tages ein lebendiges Geschenk von einem seiner treuesten Kunden erhält und plötzlich dazu gezwungen ist, der Realität ins Auge zu blicken.

Zart ist das Fleisch ist ein abstoßendes, widerliches und dennoch brillantes Meisterwerk. Noch nie hat es ein Autor geschafft, dass ich beim Lesen körperlichen Ekel empfunden habe. Bazterricas Sprache ist brutal ehrlich. Nichts wird verschönt oder verharmlost. Gerade auf den ersten Seiten liest sich der Roman wie ein detaillierter Bericht über die Arbeitsschritte der Fleischindustrie. Später entfaltet sich die tragische Familiengeschichte eines trauernden Vaters, der plötzlich wieder von einer eigenen Familie träumen kann.

Das Buch kritisiert Kapitalismus und diskutiert die Desensibilisierung unserer Gesellschaft gegenüber den Gräueltaten, welche wir Nutztieren antun und welche wir unter dem Deckmantel Normalität abtun. Persönlich hat mich hierbei besonders schockiert, wie schnell man sich beim Lesen an diese neue Welt gewöhnt hat und wie aus dem anfänglichen Ekelempfinden recht schnell eine Art Gleichgültigkeit wurde. Mit jedem Kapitel übernimmt man die Sprache der Welt, bis für einen aus Menschen „Stücke“ werden. Ich kenne kein anderes Buch, welches mich während des Lesens und noch Tage, nachdem ich es beendet hatte, dazu zwang, meine eigene Moral zu reflektieren.

Zart ist das Fleisch ist wahrlich keine sanfte Lektüre. Es ist laut, tut weh, ist unangenehm und schambehaftet. Und dennoch würde ich mir wünschen, dass es zur Pflichtlektüre wird. Denn es lässt einem nichts anderes übrig, als Fleischkonsum als das zu sehen, was es ist. Unmenschlich, grausam und furchtbar abstoßend.